

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	13
Tabellenverzeichnis	17
Abkürzungsverzeichnis.....	19
Teil I Einleitende Bemerkungen.....	23
A. Problemüberblick und Untersuchungsziel.....	23
B. Aufbau der Arbeit und methodisches Vorgehen.....	25
C. Postalische Befragung der Einrichtungen.....	26
1 Erstellung des Fragebogens	26
2 Versand und Rücklauf der Fragebögen	28
Teil II Abgrenzung des Wirtschaftsbereichs Stationäre	31
A. Historische Entwicklung des Angebots von Pflegedienstleistungen für ältere Menschen	31
1 Von den Anfängen der Altersversorgung bis ins 20. Jahrhundert	31
2 Veränderungen (nicht nur) durch das Pflegeversicherungsgesetz	36
3 Bedeutung der Pflegeversicherung für den Pflegeheimmarkt.....	39
3.1 Hintergrund und Ziele	39
3.2 Konzeption der Pflegeversicherung	40
3.3 Umsetzung und Wirksamkeit der Pflegeversicherung.....	47
4 Heutige Struktur des Pflegeheimsektors	50
4.1 Pflegeheime öffentlicher Träger.....	50
4.2 Pflegeheime freigemeinnütziger Träger.....	54
4.3 Pflegeheime privat-gewerblicher Träger.....	57
B. Vermeintliche Argumente gegen eine wettbewerbliche Struktur des stationären Altenhilfesektors	60
1 Vorbemerkungen	60
2 Einordnung der stationären Altenpflegedienste bei öffentlichen Gütern....	60

3 Einordnung der stationären Altenpflegedienste bei meritatorischen Gütern	62
4 Vorliegen positiver externer Effekte	64
5 Größenvorteile	66
6 Irreversible Investitionen	70
7 Zwischenfazit	74
C. Analytische Kennzeichen des Marktes der stationären Altenpflege	75
1 Pflegebedürftigkeit im Alter – Heutige Grundlagen und Problematik	75
1.1 Leistungsvoraussetzung Pflegebedürftigkeit.....	75
1.2 Altersspezifische Determinanten des Pflegebedarfs	80
2 Zu erwartende Bedarfslage für stationäre Langzeitpflege	81
2.1 Pflegequoten im Alter und zukünftige Entwicklung.....	81
2.2 Veränderungen in den Familien- und Haushaltsstrukturen.....	84
3 Pflege als Wirtschaftsgut.....	88
3.1 Phasen sozialer Dienstleistungen	88
3.2 Konstitutive Merkmale sozialer Dienstleistungen	91
4 Abgrenzung des relevanten Marktes	93
4.1 Die sachliche Marktabgrenzung - Verhältnis von ambulanten und teilstationären Pflegediensten zur vollstationären Pflege	93
4.2 Bedeutung potenzieller Konkurrenten	101
4.3 Räumliche und zeitliche Abgrenzung des Marktes für stationäre Pflegedienste	103
Teil III Reformbedarf des deutschen Altenpflegeheimmarktes.....	107
A. Probleme und Auswirkungen auf der Nachfrageseite	107
1 Feststellung der Pflegebedürftigkeit durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung	107
2 Sozialhilferechtliches Dreiecksverhältnis	114
3 Ausreichendes Angebot für alle Pflegebedürftigen.....	121
B. Probleme und Auswirkungen auf der Angebotsseite.....	127
1 Nachfragemacht der Gebietskörperschaften und Sozialleistungsträger....	127
1.1 Sicherstellungsauftrag, Bedarfsplanung und Zulassung	127

1.2 Duale Finanzierung der Pflegeeinrichtungen.....	132
1.3 Pflegevergütung.....	138
1.3.1 Abkehr vom retrospektiven Selbstkostenerstattungsprinzip.....	138
1.3.2 Das Aushandeln der Pflegeheimentgelte	143
2 Gemeinschaften der Pflegeeinrichtungen als Gegenmacht.....	150
3 Zwischenfazit.....	153
C. Das Gemeinnützigkeitsprivileg als Marktzutrittsschranke	155
1 Vorbemerkungen	155
2 Behandlung privater Zuwendungen an gemeinnützige Organisationen ...	156
2.1 Einkommensteuer - Spenden als Nachlass auf die steuerliche Bemessungsgrundlage	156
2.2 Körperschaftsteuer.....	157
2.3 Gewerbesteuer	158
2.4 Bedeutung von Spenden für frei-gemeinnützige Anbieter	159
3 Steuerbefreiung gemeinnütziger Pflegeheime.....	161
3.1 Erbschaft- und Schenkungsteuer.....	161
3.2 Körperschaftsteuer.....	163
3.3 Gewerbesteuer	164
3.4 Umsatzsteuer	166
4 Einsatz von Zivildienstleistenden und ehrenamtlichen Mitarbeitern.....	168
4.1 Zivildienstleistende	168
4.2 Ehrenamtliche Mitarbeiter.....	171
5 Weitere Privilegien der Wohlfahrtsverbände	175
6 Anwendbarkeit der Theorie der Nonprofit Organisationen auf die Freie Wohlfahrtspflege.....	178
7 Zwischenfazit.....	183
 Teil IV Grenzen einer wettbewerblichen Steuerung der pflegerischen Versorgung	 187
A. Vorbemerkungen.....	187
B. Informationsbedarf auf dem Markt für stationäre Altenpflege.....	189

1 Wettbewerbspolitische Problematik des Vorliegens von Qualitätsunkenntnissen	189
1.1 Qualitätsunkenntnis bei unterschiedlichen Gütertypen.....	189
1.2 Allgemeine Theorie asymmetrischer Informationsverteilung: Der Prinzipal-Agent-Ansatz	191
1.3 Funktionsstörungen des Wettbewerbsprozesses durch asymmetrische Informationsverteilung	194
1.3.1 Adverse Selektion	194
1.3.2 Moralisches Risiko – Moral Hazard	195
1.4 Mangelnde Konsumentensouveränität	197
1.4.1 Verminderte Entscheidungsfähigkeit.....	197
1.4.2 Kurzfristiger Entscheidungsdruck	200
2 Zum Qualitätsbegriff in der Altenpflege	201
2.1 Messung von Qualität.....	201
2.2 Strukturqualität	204
2.3 Prozessqualität.....	208
2.4 Ergebnisqualität.....	211
2.5 Zwischenfazit	214
3 Analyse verschiedener Lösungsansätze	215
3.1 Überblick	215
3.2 Status Quo der staatlichen Qualitätssicherung in Deutschland.....	216
3.2.1 Anwendung und Wirkungen von Mindeststandards	216
3.2.2 Die staatliche Heimaufsicht	220
3.2.3 Der medizinische Dienst der Krankenkassen	223
3.3 Marktinterne Aktivitäten zum Abbau von Qualitätsunkenntnissen....	227
3.3.1 Vorbemerkungen.....	227
3.3.2 Signaling	227
3.3.2.1 Voraussetzungen für die Zuverlässigkeit von Marktsignalen.....	227
3.3.2.2 Aufbau von Reputation	229
3.3.2.3 Werbung	237
3.3.2.4 Qualitätssiegel	239

3.3.3 Screening.....	242
3.3.3.1 Selbstinformation	242
3.3.3.2 Einschaltung spezialisierter Dritter	244
3.3.3.3 Die Pflegekassen als Informationsanbieter	244
3.4 Zwischenfazit	247
C. Verschiedene Formen von Marktzutrittsschranken	248
1 Wechselkosten	248
2 Kundenpräferenzschranken	253
3 Zwischenfazit.....	255
D. Korrekturbedürftige Vermögens- und Einkommensverteilung.....	256
1 Notwendigkeit der finanzielle Absicherung im Pflegefall.....	256
2 Finanzierungsverfahren.....	260
2.1 Freiwilliges Sparen.....	260
2.2 Private Pflegeversicherung.....	262
2.3 Steuerfinanzierte Transferzahlungen.....	266
2.4 Sozialversicherung	267
3 Zwischenfazit.....	276
Teil V Schlussfolgerungen für ein Gesamtkonzept zum Abbau der Wettbewerbsverzerrungen.....	277
A. Überblick.....	277
B. Erste Stufe der Handlungsempfehlungen: Schaffung gleicher Startbedingungen	278
1 Bedarfsplanung und Investitionsförderung	278
2 Aufhebung oder Neutralisierung des Gemeinnützigkeitsprivilegs	283
2.1 Voraussetzungen für eine Steuerbegünstigung	283
2.2 Grundideen eines Reformvorschlags	285
2.2.1 Förderung von Geld- oder Sachspenden	285
2.2.2 Förderung von Zeitspenden.....	288
2.2.3 Informationstransparenz auf dem Spendenmarkt.....	291
2.2.4 Zugang zu Zivildienstleistenden.....	293

2.2.5 Steuerliche Behandlung von Pflegeheimen.....	296
C. Zweite Stufe der Handlungsempfehlungen: Von der Sachleistung zur Geldleistung	298
1 Auflösung des sozialhilferechtlichen Dreiecksverhältnisses	298
2 Verschiedene Wege zur Erhöhung der Konsumentensouveränität.....	300
3 Steigerung der Qualitätstransparenz in der stationären Altenpflege	303
3.1 Wettbewerbsversagen auf dem Markt für Qualitätsinformationen.....	303
3.2 Beschaffung von Informationen.....	305
3.3 Zugang zu Qualitätsinformationen.....	308
3.4 Persönliche Budgets für pflegebedürftige Menschen	311
4 Abbau von Kundenpräferenzschranken und Marktzutrittsschranken in Form von Wechselkosten.....	319
D. Ergebnis für den Vorschlag einer konsequenten Wettbewerbslösung	321
Literaturverzeichnis	331
 Anhang	
Fragebogen zur Einschätzung der Situation auf dem Pflegemarkt	377